

Signatur: 2026.SR.0042
Geschäftstyp: Interpellation
Erstunterzeichnende: Esther Meier (GB), Christoph Leuppi (GFL), Anna Jegher JA!
Mitunterzeichnende: Carola Christen, Tanja Miljanović, Mirjam Roder, Michael Ruefer, Nora Joos, Lea Schweri, Katharina Gallizzi, Franziska Geiser, Sraphine Iseli, Anna Leissing, Lea Bill, Mirjam Arn
Einrechiedatum: 29. Januar 2026

Interpellation: AKW Gösgen: Bei der Atomenergie ist nur das Risiko sicher!

Fragen

Der Gemeinderat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche (finanziellen) Risiken sieht der Gemeinderat für die Stadt Bern im Zusammenhang mit den Anteilen der ewb am AKW Gösgen?
2. Welche Massnahmen ergreift der Gemeinderat, um diese Risiken zu minimieren?
3. Wie schätzt der Gemeinderat das Risiko von weiteren Ausfällen und Mehrkosten durch Notfall-Reparaturen bis 2039 ein?
4. Kann der Gemeinderat garantieren, dass der laufende Unterbruch nicht für weitere technische Nachrüstungen genutzt wurde, die nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Laufzeitverlängerung zum Ziel haben?
5. Die Stadt Zürich, die ebenfalls am AKW Gösgen beteiligt ist, hat 2020 – im Gegensatz zur ewb – ein Darlehen für Nachrüstungen abgelehnt. Welche Position vertritt der Gemeinderat in der Frage, ob die Stadt Bern, bzw. ewb mit solchen Darlehen weiterhin in die Atomenergie investieren soll?
6. Welche Strategie und konkreten Massnahmen werden aktuell verfolgt, um die Anteile am AKW Gösgen zu verkaufen?
7. Wenn das AKW Gösgen nicht wie geplant bis 2039 abgeschaltet wird: Wie kann der Gemeinderat garantieren, dass der von der Stimmbevölkerung beschlossene Atomausstieg bis 2039 umgesetzt werden kann – obwohl ewb Minderheitsaktionär ist und die Anteile als unverkäuflich gelten?

Begründung

Am 24. Mai 2025 wurde das Kernkraftwerk Gösgen planmäßig für die jährliche Revision vom Netz genommen. Im Rahmen der Wartungsarbeiten wurden sicherheitsrelevante technische Mängel festgestellt, die zusätzliche Nachrüstungen erforderlich machen. Diese betreffen insbesondere Massnahmen zur Vermeidung von Überlastungen im Kühlwassersystem. Ende August 2025 wurde bekannt, dass die Umsetzung der notwendigen Verstärkungen sowie die entsprechenden sicherheits-technischen Nachweise mehr Zeit in Anspruch nehmen als ursprünglich vorgesehen. Nach aktuellem Kenntnisstand kann das AKW Gösgen frühestens im Februar 2026 wieder in Betrieb genommen werden, womit es insgesamt beinahe ein Jahr ausser Betrieb sein wird. Der ausserplanmässige Ausfall des AKW Gösgens illustriert das Klumpenrisiko und die Unzuverlässigkeit der Atomenergie. Der Grundsatz, dass bei der Atomenergie nur das Risiko sicher ist, wird dadurch verschärft, dass die Schweiz den ältesten AKW-Park der Welt betreibt. Obwohl die Schweizer AKWs nur für eine maximale Betriebszeit von 40 Jahren gebaut wurden, beträgt das Durchschnittsalter der Schweizer AKWs

rund 50 Jahre (Stand: 2026). Mit zunehmendem Alter häufen sich technische Mängel und der Nachrüstungsbedarf steigt, während sicherheitsrelevante Systeme nicht mehr vollständig dem heutigen Stand der Technik angepasst werden können. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit von ungeplanten Abschaltungen, längeren Stillständen und kostspieligen Instandsetzungsarbeiten, was sich auch auf die Versorgungssicherheit auswirken kann. Auf diese Problematik weist unter anderem auch die Eidgenössische Elektrizitätskommission (EICoM) hin.¹ Der Ausfall des AKW Gösgen hat zudem erhebliche finanzielle Auswirkungen. Die Kernkraftwerk Gösgen-Däniken AG ist ein Partnerwerk, an dem auch ewb mit 7,5% Aktienanteil beteiligt ist. In einem Partnerwerk werden die Kosten von den Aktionär*innen gemäss ihrem Anteil getragen. Schätzungen zufolge beläuft sich der entgangene Ertrag für alle Aktionär*innen auf rund eine halbe Milliarde Franken. Energie Wasser Bern hat gegenüber dem "Bund" bereits bestätigt, dass der Betriebsunterbruch des AKWs Gösgen Kosten im Umfang von 25 bis 30 Millionen Franken verursachen wird.² Trotz Überzeitbetrieb und Mängelliste ist vorgesehen, das AKW Gösgen noch bis mindestens 2039 weiter zu betreiben – oder sogar noch länger. Der Geschäftsführer des AKW Gösgen, Alexander Pührer, hat im Jahr 2024 öffentlich erklärt, dass eine Verlängerung über das Jahr 2039 hinaus in Betracht gezogen werde.³ Die Stimmbevölkerung der Stadt Bern hat 2010 zwar entschieden, aus der Atomenergie auszusteigen und die ewb beauftragt, die Beteiligungen am AKW Gösgen bis 2039 abzustossen. Wie die Bemühungen der Stadt Zürich zeigen, sind AKW-Beteiligungen inzwischen aber faktisch unverkäuflich.

¹ <https://energiestiftung.ch/risiko-altreaktoren>

² <https://www.derbund.ch/akw-goesgen-ausfallkosten-bis-30-millionen-franken-fuer-berner-ewb-843257416852>

³ <https://www.oltnerntagblatt.ch/solothurn/niederamt/energie-der-neue-chef-des-atomkraftwerks-goesgen-wir untersuchen-was-eine-laufzeit-von-mehr-als-60-jahren-bedeuten-wuerde-ld.2635667>